

## Die St. Jakob-Arena

Autor(en): Max Pusterla  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 2002

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/adf4cd4b-bd68-4d6a-9ffa-1c775461b131>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Die St. Jakob-Arena

Max Pusterla

## Der Start in eine neue Basler Eissport-Epoche

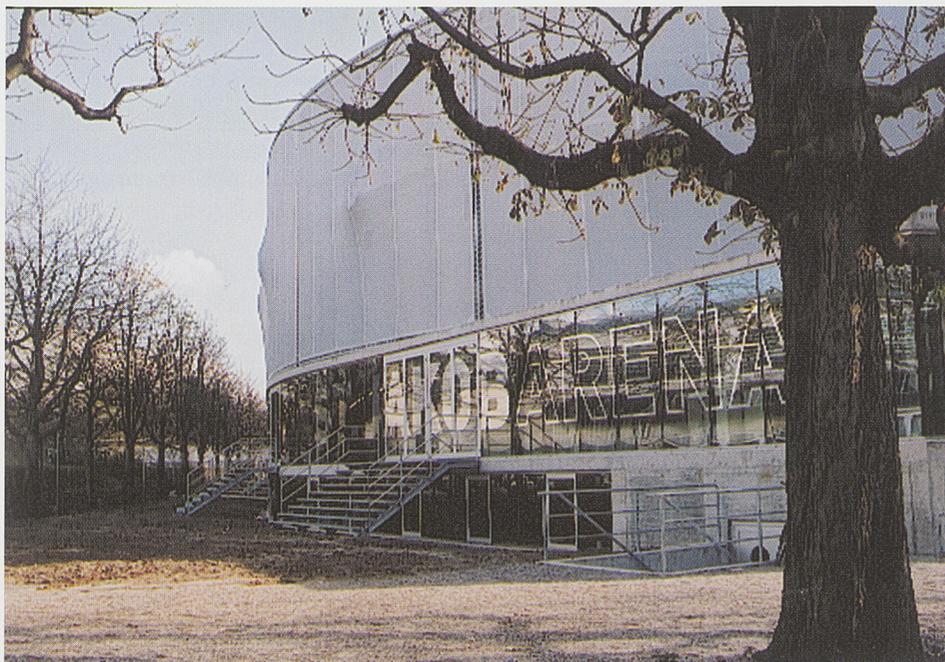
Nach bald vierzigjährigem Suchen, Planen und Warten verfügt die «Sportstadt» Basel jetzt auch über eine Eissporthalle. Elf Monate nach dem Spatenstich wurde sie am 12. Oktober 2002 eröffnet. Die St. Jakob-Arena – nach der St. Jakobshalle und dem St. Jakob-Park die dritte Sportanlage von nationaler Bedeutung in der Brüglinger Ebene – weckt die Hoffnungen auf bessere Zeiten im Eissport.

Noch spielen die Dragons, die erste Mannschaft des lokalen Eishockey-Clubs Basel/Kleinhüningen, in der Nationalliga B. Der Aufstieg in die höchste Liga ist daher das allseits heiss herbeigesehnte Nahziel.

Endlich ist es so weit. Jetzt verfügt auch Basel, gleich wie etwa Laufen oder Zuchwil, über eine Eissporthalle. Am 12. Oktober 2002 wurde die St. Jakob-Arena, wie die Betreiber ihren neuen, hochmodernen Eistempel nennen, in Betrieb genommen. Und dies mit einer äusserst sympathischen, anderthalbstündigen Eröffnungsfeier – und erst noch ohne die sonst üblichen Ansprachen mehr oder minder kompetenter Honoratioren. Die Organisatoren demonstrierten den überaus zahlreich erschienenen Zuschauern und Gästen, dass die neue Eishalle zwar primär für den Eishockey-Sport erstellt worden ist, sie aber durchaus von allen übrigen Eissportarten benutzt werden kann.

Aus Schaffhausen waren Shorttrack-Läuferinnen und -Läufer angereist, um zu beweisen, dass die attraktive Olympiasportart auch in der Schweiz betrieben wird. Die populäre Sparte Eiskunstlauf vertraten Nachwuchssportlerinnen und -sportler aus Basel, Delémont, Laufen, Olten und Rheinfelden. Ins Curling und Eisstockschiessen führten Vertreter des Basler

Das neue Schmuckstück in der Brüglinger Ebene: die Eissporthalle St. Jakob-Arena.



Curling-Clubs Victoria und des Eisstockvereins bei der Basel ein, und schliesslich zeigten die allerjüngsten Eishockeyaner – sie waren zwischen drei und zehn Jahre alt und stehen wöchentlich schon zwei bis drei Mal trainingshalber auf dem Eis –, was es alles braucht, um vielleicht einmal vor ebenso vielen Zuschauern in der ersten Mannschaft ihres Clubs spielen zu können.

Ex-Fernsehmoderator Heinz Margot führte durch die vielseitige Schau und die Swiss Mariners sorgten für den musikalischen Auftakt und Abgang. Nubya hätte als lokaler Popstar für den musikalischen Höhepunkt sorgen sollen; sie brachte allerdings weder das Publikum noch – zum Glück – das Eis zum Schmelzen.

### **Hallen-Eröffnung mit Startsieg**

Mehr Applaus erntete hingegen Franz A. Zölch, der Präsident der Eishockey-Nationalliga, der mit einem Luxuswagen aufs Eis chauffiert wurde und dem EHC Basel/Kleinhüningen neben vielseitigen Glückwünschen einen Lebkuchen mit den süssen Unterschriften aller Club-Präsidenten der Nationalliga überbrachte. Er gab vor allem seiner Hoffnung Ausdruck, die Basler Dragons so rasch als möglich wieder in der obersten Spielklasse anzutreffen. Denn noch immer bildet die Nordwestecke der Schweiz auf der Eishockey-Landeskarte der höchsten Spielklasse den berühmten «weissen Fleck» ...

Schliesslich war es so weit. Die 6 330 Zuschauer in der inzwischen voll besetzten Halle konnten ihre Mannschaft erstmals in deren neuer Spielstätte begrüessen. Gegen den EHC Olten traten die Basler Dragons zum neunten Meisterschaftsspiel der laufenden Saison an. Nach dem symbolischen Puck-Einwurf durch die Spitzenfechterin Gianna Hablützel-Bürki gings richtig los. Die Basler legten einen Blitzstart aufs Eis und bereits nach 3 Minuten und 17 Sekunden lag die Scheibe zum ersten Mal im Tor des Gegners. Beim Abpfiff nach 60 effektiven Spielminuten hiess es 4 : 0 für den Heimclub. Es herrschte allgemeine Zufriedenheit, und die St. Jakob-Arena hatte ihre Feuerprobe bestanden.

### **Das Ende einer fast endlosen Geschichte**

Die Geschichte der Basler Eissporthalle geht bis ans Ende der 1960er-Jahre zurück. Für den damaligen EHC Basel zeichneten sich wieder einmal bessere Zeiten ab, während die altehrwürdige Kunschi im Margarethenpark alles andere als einen frischen Eindruck machte. So wurde erstmals ernsthaft nach Standorten für den Bau einer eigentlichen Eissporthalle gesucht. Die den IWB gehörenden Gelände an der Heuwaage und an der Voltastrasse waren im Gespräch, gleich wie die Hallen 6 und 7 der Mustermesse oder das Areal des Tramdepots am Walkeweg. Man sprach von einem Teil des Gartenbades Eglisee oder der Sportanlagen Rankhof an der Grenzacherstrasse (siehe dazu auch Stadtbuch 2000\*). Doch alle Pläne verliefen im Sande.

Als 1984 für den EHC Basel der Wiederaufstieg in die Nationalliga B möglich schien, musste indes gehandelt werden. Allerdings reichte es nicht für eine ganze Halle, sondern bloss für eine Teilüberdachung der Kunsteisbahn im Margarethenpark. In der kantonalen Sportstätteplanung von 1989 tauchte die Eissporthalle zwar wieder auf, doch erst zehn Jahr später waren es mit der Gründung der «Genossenschaft Regionale Eissporthalle St. Jakob» Privatpersonen um Nationalrat Johannes Randegger und Basels Eishockey-Legende Pio Parolini, die anfangen Nägel mit Köpfen zu machen. Dank eidgenössischer, kantonalen und kommunaler Hilfe sowie mit einem beachtlichen Kredit der Basler Kantonalbank brachten sie die Finanzierung des 24 Millionen Franken teuren Bauwerkes zustande, und im Oktober 2001 – jetzt unter der Federführung von «St. Jakobs-Park-Promotor» Stefan Musfeld – erfolgte der Spatenstich. Im November wurde die Baugrube ausgehoben, im Juli 2002 war der Rohbau beendet, im September fand die viel beachtete «Ynestuelete» statt. Am 12. Oktober wurde feierlich eingeweiht und das erste Eishockey-Spiel ausgetragen, im Dezember waren die Umgebungsarbeiten abgeschlossen und die St. Jakob-Arena – 14 Monate nach Baubeginn – somit fertig gestellt.

### **Vielseitige Nutzung**

Die St. Jakob-Arena ist eine Eissporthalle, in der Eishockey Priorität genießt. Aber auch die übrigen Eissportarten und das eislauffreudige Publikum können die Halle nutzen. Die Durchführung internationaler Meisterschaften im Eiskunstlauf oder im Curling ist durchaus denkbar, denn was in Lausanne oder Bern schon erfolgreich über Eis glitt, kann inskünftig durchaus auch einmal in Basel stattfinden.

Neben dem EHC Basel/Kleinhüningen, der in der Arena nicht nur trainiert und spielt, sondern in den Nebenräumlichkeiten auch seine Geschäftsstelle betreibt, hat sich auch das Institut für Sport der Universität Basel eingemietet. Anstelle des ursprünglich vorgesehenen nationalen Fechtzentrums bewirbt sich für eine rund 1 000 Quadratmeter grosse Fläche im Untergeschoss der Halle eine auswärtige Firma für die Einrichtung eines neuartigen Tanzlokals mit integrierter Diskothek. Für das «Verpflegungsangebot» im neu erstellten Hallenrestaurant und in den VIP-Lounges hinter

den Zuschauerrampen zeichnet jenes Unternehmen verantwortlich, das auch die Restauration im nahe gelegenen Fussballstadion betreibt. Da Halle und Restaurant öffentlich zugänglich sind, stellen sie im Zusammenhang mit den unmittelbar angrenzenden Sportanlagen St. Jakob eine weitere Aufwertung der so genannten «Brüglinger Ebene» dar.

Wer also von Basel als Sportstadt spricht, liegt kaum falsch. Mit dem St. Jakob-Park, der St. Jakobshalle, dem Gartenbad St. Jakob, der Pferdesportanlage Schänzli, den Sportanlagen St. Jakob und der neuen St. Jakob-Arena steht auf engstem Raum eine Vielzahl an hochwertigen Sportanlagen zur Verfügung. Dies ist schweizweit einzigartig, und es gilt jetzt die vorhandenen Anlagen – ideell wie finanziell – für den Sport, die Stadt und den Kanton Gewinn bringend zu nutzen.

### **Anmerkung**

\* Basler Stadtbuch 2000, Basel 2001, S. 256 ff.

*Der EHC Basel/Kleinhüningen hat die Arena bereits erfolgreich in Besitz genommen.*

